Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionelle Bemerkungen.

Auch diesmal musste aus Rücksichten auf den Raum einiges zurückgestellt werden. Der angekündigte Aufsatz über die Quäker z. B. wird im nächsten Heft zu erscheinen beginnen. Wir müssen immer wieder um Geduld bitten.

Es sind uns Klagen über zu langsame Spedition durch die Buchhändler zugekommen. Dazu bemerken wir, dass die „Neuen Wege" im vergangenen Jahr ausnahmslos zur rechten Zeit, meistens in der Woche vor dem Monatsschluss, oft auch noch früher, erschienen sind. Man reklamiere also kräftig, wenn man die Hefte nicht vor dem Monatsschluss erhält oder abonniere bei der Expedition.

Berichtigung. Im Dezemberheft ist ein besonders bedauerlicher Fehler stehen geblieben und zwar im Programm von Arbeit und Bildung. Das angegebene Kursgeld beträgt nicht Fr. 5.—, sondern bloss Fr. 3.— (und wird übrigens gern erlassen, wo man es nicht leicht zahlen kann).

In dem Artikel über Greulich ist durch Weglassung des zweitletzten Abschnittes im letzten Augenblick (aus Raummangel) der Zusammenhang etwas gestört worden, was zu spät bemerkt wurde.

Worte.

Das war eine von den Naturen, die nie etwas halb tun, sondern, was sie angefangen, durchführen bis ans Ende und wenig darnach fragen: „Was sagen die Leute, und ists bräuchlich oder nicht?" Was ihnen als Recht fällt in ihr kräftiges Gemüt, das wird alsobald lebendig und mit Macht zur Tat.

Diese weiblichen Naturen sind selten, selbst im freien Schweizerlande, und sonderbar, je weiter die politischen Zügel sind, desto ängstlicher sind die konventionellen Bande, desto fester der Gehorsam gegen das, was der Brauch ist; aber auch umgekehrt ists. Das ist halt so eine Art Gleichgewicht, das Wenige achten, das aber geordnet sein wird. Aber merkwürdig ist zu beachten, wie eine Regierung sittlich schlaffer wird, je ängstlicher sie wird in politischer Beziehung. Doch was geht die Politik solche Meitschi an, die kräftig durchführen, was sie recht dünkt; die sind gewiss nicht sittlich schlaff und wenns zehnmal der Brauch würde; die sind mit Ohrfeigen zu rechter Zeit noch zur Hand und nehmen das Blatt nicht vors Maul, wo die Wahrheit vertreten sein soll.

Sie sind aber auch nicht dick [d. h. dicht gesät], die Mädchen im Bernerland; da hat auch der Brauch sein allzugrosses Recht, und was der Brauch ist, sei es christlich oder unchristlich, recht oder lätz, das regelt ihren Lebenslauf. Diese Brauchreligion, die namentlich von Müttern und Tanten gepflanzt wird, die tötet das Rechtsgefühl, pflanzt ein falsches Gewissen auf, und dieses Gewissen ist der niederträchtigste Feigling, den es auf Gottes Erdboden gibt. Es wäre eine Merkwürdigkeit, wenn jemand eine Musterkarte solcher Feiglingsarten verfertigen würde. Jeremias Gotthelf.